

Hochstehend, vielseitig, ernst



«Ernen Musikdorf» im Stockalperschloss. Sie spielten Bizet/Milones «Carmen-Fantasie» mit offensichtlicher Freude, Leidenschaft und grossem Können.

FOTO WB

BRIG-GLIS | Am vergangenen Montagabend traten die Instrumentalisten des Festivals Ernen Musikdorf im Rittersaal des Stockalper Schlosses mit Werken von Schubert und vor allem von französischen Meistern der neueren Zeit auf.

«Musikdorf Ernen» ist trotz seiner geografischen Randlage in den Alpen eines der erfolgreichen Musikfestivals der Schweiz geworden. Einer der Gründe dafür ist sicher, dass die Konzerte jeweils mit sehr verschiedenen Besetzungen gegeben werden. So hörte man im Rittersaal des Stockalperschlosses einen Solo-Pianisten, dann zwei Violinen allein, weiter ein Stück mit vier Violinen und Kontrabass, schliesslich ein Trio für Blasinstrumente und ein Streichquartett mit jeweils anderen Ausführenden. Dieser «Besetzungsreichtum» unterscheidet sich stark von Konzerten, in denen jeweils ein Duo, ein Pianist, ein Kammerensemble allein usw. ein ganzes Abendprogramm bestreiten. Das Publikum erfährt durch so wechselnde Besetzungen immer neue und interessante Ausblicke in das grosse Reich der Musik. Hinzu kommt, dass die Verantwortlichen – in diesem Kammermusik plus-Bereich unter der Leitung von Professor Xenia Jankovic – grosse Programmvierfalt anstreben. Das Festival Ernen bietet dazu noch vorzügliche und bereichernde Konzerteinführungen, die dieses Jahr zur Zeit durch den Musikwissenschaftler Rolf Grolimund mit Text und Tonbeispielen sehr kompetent geleistet werden. All dies eröff-

net dem Festival-Besucher ein grosses und dichtes Feld musikalischer Bildung und Einsicht. Die grosse Zahl der «Fans» von Ernen Musikdorf schätzt dies offensichtlich sehr.

Schubert, Bartók, Koechlin

Die Aufführung im Rittersaal begann am Klavier mit «Deutschen Tänzen», Deutschverzeichnis 783 von Franz Schubert. Alasdair Beatson spielte die so verschiedenen Werke kraftvoll, mit klarem Anschlag, rhythmisch vielseitig, die Tanzreihe spannend gestaltend und die Melodienfreudigkeit Schuberts sehr schön herausarbeitend. Die Frage, ob der Flügel im Rittersaal wirklich nicht durch ein besseres Instrument ersetzt werden könnte, wurde durch den Auftritt der Violinisten Carlo De Martini und Helena Winkelmann verdrängt, die aus Bartóks 44 sehr schönen Duos, Szöllösy-Verzeichnis 98, vortrugen. Hier durfte man das hochstehende Spiel und Zusammenspiel der Violinlinien bestaunen, die überraschend, reizvoll auch aus Bartóks Volksliederschatz schöpften und zeigten, wie dieser als ergiebige Quelle dienen kann. Auf einer ganz anderen Schiene, die barocken Formen der Fuge, des Fugato nutzend, bewegten sich die drei Bläser Milica Zivanic (Flöte), David Dias de Silva (Klarinette) und Carlos Tarancón (Fagott) in Charles Koechlin's Trio, opus 92. Es war rührend, die langsamen Fugenthemen der beiden ersten Klänge in einem modernen harmonischen Kleide der Reihe nach einsetzen und dann daherschiessen zu hören. Ihnen gegenüber wirkte der ebenfalls satztechnisch streng daher kommende spielerisch-tänzerische dritte

Satz sehr bewegt und einnehmend. Auch er zeigte die ausgezeichneten bläserischen Fähigkeiten der drei Instrumentalisten auf.

Bizet/Milone und Ravel

Eine nicht alltägliche Besetzung von vier Violinen und Kontrabass hat Julian Milone (*1958) für seine Bearbeitung von Melodien aus Georges Bizets Oper «Carmen» vorgesehen. Es spielten: Esther Hoppe, Mathilde Milwidsky, Jonian-Ilias Kadesha und Daniel Bard (alle Violinen) und Walter McTigert (Kontrabass). Von ihnen konnte man nach dramatischer Einführung mit der «Habanera» beginnend viele der greifenden, auch wehmütigen und beliebten Melodien der Oper hören. Milones viersätzigige Bearbeitung, die mit gewaltigen Steigerungen und entsprechender Leidenschaft endet, wurde von den Violinen, vor allem auch vom solistischen *Cello* sehr hochstehend, geradezu hinreissend gespielt. Ebenfalls in diese spieltechnische Kategorie gehörte das einzige Streichquartett Maurice Ravel's, F-Dur, eines der bedeutenden Werke seiner Gattung, das Bogdan Božović (1. Violine), Tim Crawford (2. Violine), Mark Holloway (Viola) und Vashti Hunter (Cello) spielten. Das sich an Debussy orientierende und seinem Lehrer Gabriel Fauré gewidmete Quartett Ravel's führte, trotz seiner Tonart F-Dur, in eine ernste, auch dunkle Farben zeigende Welt. Es gelang den Ausführenden, sehr gut zusammenarbeitend das von ihnen alles fordernde Werk sehr intensiv, virtuos, kraftvoll, auch etwa lyrisch zart und ätherisch wiederzugeben: Es war grosse Musik!

ag.